

Museggmauer ^{zytig}

Die Luzerner Stadtmauer und ihre 9 Türme

Nr. 7

Luzern, Herbst / Winter 2010

Ein rundum freudiges Ergebnis nach der ersten Turmsanierung

Das neue Wachturm-Dach ist Spitze



Dachdeckermeister Walter Würsch auf dem Baugerüst des Wachturmes

Beispielhaft gut ist die Sanierung des Wachturmes gelungen. Der Pulver- oder Heuturm, wie der Turm früher genannt wurde, explodierte nach einem Blitzschlag im Juli 1701. Ende 1702 stand an dieser Stelle der heutige Wachturm. Von März bis Oktober 2010 dauerte seine Restaurierung – die anderen Museggtürme werden dem schönen Beispiel folgen.

Walter Würsch blickt vom Baugerüst des Wachturms in die Ferne. "Ich habe mein Herz an die Museggmauer und ihre Türme verloren", sagt der Dachdeckermeister (Würsch Söhne AG, Bedachungen / Fassadenbau, Luzern), „und ich werde wohl auch in Zukunft nicht davon lassen können!“

Schlechte Schindeln leben kürzer

Im Frühjahr 2010 hatte er eine schwierige Aufgabe übernommen: die Restaurierung des Daches am Wachturm. Der Turmspitz und die Wände der Lukarnen waren mit oxsenblut-roten Schindeln beplankt.

Die Schindeln waren allesamt verfault. Und dies nach weniger als 20 Jahren. Der städtische Hochbau hatte damals die Turmspitze neu eindecken lassen. "Die Verantwortlichen haben damals leider einfach die billigste Lösung gewählt – maschinell geschnittene Holzschindeln", erklärt Walter Würsch. "dauerhaft und richtig sind hier nur handgespaltene Schindeln".

Gute Schindeln sind acht Zentimeter lang und vier Zentimeter breit; halten sollen sie mindestens 60 bis 80 Jahre, und wenn es gut geht, noch länger.

Nachhaltigkeit hat ihren Preis

Die richtige Lösung muss nun die Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer berappen. Denn Nachhaltigkeit hat - wenn sie nicht nur ein modisches Schlagwort sein soll - auch hier ihren Preis. Handwerk gründet auf solidem Können und historischem Wissen über Materialien und Methoden. Auch Dachdecken kann eine Kunst sein – Walter Würsch zeigt es.



Abschied mit Herz

Mit diesem Foto verabschiede ich mich als kantonaler Denkmalpfleger von der Museggmauer.

Qualitätvolle Öffentlichkeitsarbeit und gezieltes Fundraising sind für die Erhaltung der Museggmauer unabdingbar. Dass bereits mehr als die Hälfte der Mauer und jetzt auch der erste der neun Türme restauriert werden konnten, ist der beste Beweis für den unermüdlichen Einsatz von Stiftung und Verein gerade in dieser Hinsicht. Wir dürfen aber nicht nachlassen. Insbesondere dürfen auch Kanton und Bund mit den Denkmalpflege-Subventionen nicht knausern.

Dass dies in Zukunft nicht geschieht, dazu können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, viel beitragen. Sagen Sie doch bitte den Ihnen bekannten Kantons-, Regierungs-, National- und Ständeräten, dass Denkmalpflegebudgets nicht gesenkt werden dürfen, weil sonst die Museggmauer und die andern Denkmäler leiden - und damit auch unsere Heimat. Ich persönlich bleibe der Museggmauer und den Menschen, die für sie sorgen, als Heimatliebender und auch als Anwohner verbunden.

Dr. Georg Carlen, Luzern

Der Wachturm – ein Turm ohne Geheimnisse?

Bei kaum einem Turm der Museggmauer ist die Baugeschichte so klar durch Schriftquellen gesichert wie beim Wachturm: Am 30. Juli 1701 schlug der Blitz um 14 Uhr in den Turm ein und brachte das darin gelagerte Schwarzpulver, es sollen 400 Zentner gewesen sein, zur Explosion. Fünf Menschen kamen dabei zu Tode und zahlreiche Häuser in der Altstadt wurden durch Steinschlag beschädigt. Sogleich wurde der Bau eines neuen Turms beschlossen, der bereits am 13. August 1702 mit dem Aufsetzen der Fahne auf der Spitze eingeweiht werden konnte.

Die anlässlich der Restaurierung durchgeführte Bauuntersuchung lieferte nun Resultate, die unser Wissen über die Geschichte des Wachturms noch weiter vermehren. Die Analyse brachte die Bestätigung, dass keine älteren Teile in den Neubau integriert worden sind. Die Überlieferung, dass der Turm vollständig zerstört worden ist, kann somit bestätigt werden. Interessant ist die Beobachtung, dass für den Innenausbau Holz aus verschiedenen Schlagphasen verwendet worden ist. So finden sich nebst



Inhalt der Turmkugel (aus den Jahren 1768, 1906 und 1940)

den erwarteten, im Herbst/Winter 1701/02 geschlagenen Bauhölzern im ersten Obergeschoss Deckenbalken mit Fälldatum Herbst/Winter 1680/81 und im ersten Dachgeschoss solche mit Datum 1697/98. Die Verwendung von bis zu 20 Jahre altem Holz weist darauf hin, dass man das Baumaterial in aller Eile zusammengetragen hat. Die Bauforschung konnte auf der Ostseite des Turms Hinweise darauf finden, dass die Explosion auch die an den Turm angrenzende Weh-mauer beschädigt haben muss. Die aus der Mauer herausgerissene Lücke wurde mit dem Bau des Turms wieder sorgfältig verschlossen. Dies erklärt auch, weshalb es zwischen Turm und Mauer bis unter den Wehgang keine Baufuge gibt: der Turm und das direkt angrenzende Stück der Mauer sind gleichzeitig erbaut worden.

Auch die in der Turmkugel verborgenen Dokumente sind aufschlussreich: Sie stammen aus den Jahren 1768, 1906 und 1940. 1768 legte man anlässlich der Einrichtung des Wachtlokals nebst verschiedenen Segenssprüchen auch ein Reliquienknöchelchen, eine Schabmadonna und weitere Glück verheissende Gegenstände in die Kugel. Besonders berührend ist das Zeitdokument von 1940, in welchem sich die grosse Unsicherheit der Kriegsjahre spiegelt. Zimmermann Hans Limacher, geb. 1888, hielt folgendes fest:

„Die Zeiten sind schlecht, rings um uns wütet der Krieg. Unsere Armee

ist auf Grenzwacht und Festungsbau. Die Lebensmittel werden alle Wochen teurer und rarer, alles ist rationiert. Ob wir vom Krieg verschont bleiben ist heute noch nicht abzusehen. Wir wünschen denjenigen Kollegen die diese Kugel wieder herunternehmen glücklichere Zeiten als wir sie durchgemacht haben.“

Derartige Lebenszeichen aus der Vergangenheit machen uns bewusst, wie gut wir es heute vergleichsweise haben, und tragen dazu bei, den Bezug zu unserer eigenen Geschichte nicht zu verlieren und vielleicht auch wieder etwas demütiger zu werden.

Jürg Manser



Wachturm (neu restauriert 2010)



Zur Person:

Jürg Manser (52) ist Leiter der Kantonalen Denkmalpflege und Archäologie und Kantonsarchäologe. Die Restaurierung der Museggmauer begleitet er als Mitglied der Baukommission. Er ist verheiratet, Vater einer Tochter und geniesst von seiner Wohnung im Brambergquartier den Blick vom Nölli- bis zum Zytturm.

Unscheinbar im Lebensraum der Museggmauer:

Hot Spot der Flechtenvielfalt in der Stadt Luzern



Zierliche Gelbflechte (*Xanthoria elegans*) auf Dachziegel

Der Bewuchs mit Flechten ist nicht die Folge fehlender Sauberkeit. Die bunte Patina der langsam wachsenden Symbioseorganismen zeugt vielmehr vom Alter der Museggmauer und kann wie diese als historischer Kulturwert betrachtet werden.

Flechten sind oft unscheinbare, jedoch sehr interessante Organismen. Es handelt sich um eine Symbiose zwischen Pilz und Alge, in der beide Partner voneinander profitieren. Die Algen produzieren mit Hilfe des Sonnenlichts den lebensnotwendigen Zucker und geben diese an den Pilz weiter. Dieser schützt im Gegenzug die Algen vor dem Austrocknen, zu intensivem Sonnenlicht und algenfressenden Kleintieren.



Caloplaca decipiens auf Sandstein

Flechten sind in mancherlei Hinsicht sehr genügsam, insbesondere bezüglich der Versorgung durch Wasser. Bei ungenügender Feuchtigkeit stellen sie ihren Stoffwechsel weitgehend ein und überdauern in einer Trockenstarre. Diese Anpassung erlaubt ihnen die Besiedlung extremer Standorte. Auch von Menschen geschaffene Unterlagen werden gerne genutzt. So finden sich Flechten auf Mauern, Dächern, alten Holzbauten, ja sogar auf Grabsteinen und Beton.

Ökologische Kontinuität und gute Luftqualität

Bei aller Genügsamkeit ertragen die Flechten bestimmte Umwelteinflüsse gar nicht. So reagieren sie überaus empfindlich auf schlechte Luft. Zudem erdulden sie nur kleine Veränderungen ihres Lebensraumes, sei es durch menschliche Aktivitäten oder durch natürliche Ereignisse. Je länger die ökologischen Bedingungen gleich bleiben, desto mehr Flechten profitieren davon.



Parmelia caperata auf Schindel

In diesem Sinne bietet die Museggmauer vielen Arten einen idealen Lebensraum. Eindrücklich zeigt sich das auf dem Dach des Wachtturms. Bei den Ziegeln handelt es sich nämlich noch mehrheitlich um jene, welche nach der Turmexplosion von 1701 beim Wiederaufbau verwendet wurden. So konnte sich in luftiger Höhe über 300 Jahre eine bunte Flechtenvegetation entwickeln, die einmalig für die Stadt Luzern ist.

39 Arten zieren die Ziegel, darunter auch solche, die sonst nirgends im Kanton vorkommen. Dass auf dem Wachturm auch die Luftqualität gut ist, bezeugen die Flechten auf den Schindeln des aufgesetzten Spitzdachs. Unter den 41 Arten finden sich sogar besonders empfindliche Bartflechten. Geradezu sensationell ist das Vorkommen der Wolfsflechte

(*Letharia vulpina*) auf den Lärchenschindeln. Die intensiv gelb gefärbte Flechte, typisch für das Erscheinungsbild von Lärchen in den Alpen, kommt ansonsten nirgends im Mittelland vor.

Flechten schaden nicht

Vergleichbar mit einer Felswand, bietet die Museggmauer zahlreichen Flechten einen wertvollen Lebensraum. Auf Sandstein, altem Mörtel und Putz konnte bisher die grosse Vielfalt von 146 Arten registriert werden. Die bunten Flechtenüberzüge schaden der Bausubstanz nicht. Im Gegenteil, eng anliegend schützen sie die Gesteinsunterlage vor der Verwitterung. Im Rahmen der Restaurierung der Museggmauer wäre eine intensive Reinigung der Gesteinsflächen kontraproduktiv. Dabei würden nicht nur die Flechten zerstört, sondern unweigerlich auch Gesteinsmaterial entfernt und die "sauberen" Flächen wieder schutzlos der Witterung ausgesetzt. Deshalb belassen die Handwerker, wo immer möglich, die Flechten an Ort und Stelle.



Zur Person:

Michael Dietrich (47), Dr. phil. Der Biologe führt seit 1996 das Umweltbüro für Flechten, welches sich mit den verschiedensten Aspekten der interessanten Symbioseorganismen beschäftigt. Seit 2005 dokumentiert er die Flechtenvorkommen an der Museggmauer und empfiehlt Massnahmen zu deren Erhaltung.

Notizen rund um die Museggmauer

Schief aber stabil

Die statische Sanierung der Museggmauer hat sich in der gewählten Form bewährt. Seit der Entfernung des provisorischen Stahlgerüsts hat sich die Mauer weder weiter geneigt noch zusätzlich gesenkt. Damit haben die neuen Pfähle, die zusätzlichen Betonfundamente und die Stützen ihre Aufgabe erfüllt. Damit wurden die Ziele der Fachleute erreicht: Die Mauer konnte in der schiefen Lage stabilisiert werden. Die statische Sanierung hat rund Franken 500'000.- gekostet. Die statische Sanierung hat gezeigt, dass eindringendes Wasser der Mauer noch stärker zugesetzt hat, als bisher angenommen wurde.



Tag der offenen Museggtürme

Am Samstag den 18. September 2010 nutzten einige Tausend Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit und folgten der Einladung von Turmbetreibern sowie Verein und Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer. Das Wetter war unerwartet gut gelaunt. Die Mauer und ihre Türme konnten sich im besten Licht zeigen. So wurden denn die Erwartungen auch weit übertroffen. Während des ganzen Tages bildeten sich lange Besucherschlangen an den Türmen. Rund um die Uhr waren auch Stadtuhrmacher, Ornithologen und Fledermausschützer am Informieren. Auch am Flohmarkt wechselte so manches kleinere und grössere Schnäppchen den Besitzer.

Lebensraum Musegg als Schwerpunkt im Kinderstadtbuch



Die spielerische Wissensvermittlung steht im Mittelpunkt des Luzerner Kinderstadtbuchs. Extra für den Tag der offenen Museggtürme wurde ein separater Faltprospekt (Leporello) mit allen wichtigen Informationen über den Lebensraum Musegg realisiert. Inzwischen ist ein beliebtes Sujet aus dem Buch auch auf T-Shirts erhältlich. Siehe www.kinderstadtbuch.ch. Ein Teil des Erlöses ging übrigens an den Verein für die Erhaltung der Museggmauer. Der Museggmauerprospekt wird allen Interessierten, vor allem Kindern, gratis abgegeben. Zu bestellen im Kistabu-Verlag, Telefon 041 240 41 48

Die Zeit steht nicht still

Im Jahr 2011 wird der Mauerabschnitt Allenwinden-Dächlerturm restauriert. Zudem wird der Zytturm innen und aussen restauriert. Auch das Original-Uhrwerk des Zytturms muss revidiert werden. Damit man trotz Revision dieser Uhr nicht auf den Glockenschlag verzichten muss, wird ein provisorische Automatik für diesen Schlag auf die Glocke sorgen. Damit bleibt die Uhr mindestens akustisch betrachtet nicht stehen. Im Rahmen der Innenrenovation werden auch die Voraussetzungen geschaffen, um im Frühling 2012 eine Turmuhrerausstellung einzurichten.

PC-Konto 60-205447-7

Beträge für Mitgliedschaft

Einzelmitglied:	CHF 30.-
Familien- und Partnermitgliedschaft:	CHF 50.-
Firmenmitglied:	CHF 150.-

Quadratmeter-Spenden

CHF 299.-/m², ab 10 m² erhalten Sie beim Verein die Freimitgliedschaft.

Mitgliederversammlung

Als Mitglied unseres Vereins für die Erhaltung der Museggmauer möchten wir Sie herzlich zur 8. ordentlichen Generalversammlung einladen. Wir freuen uns, Sie am Mittwoch den 4. Mai 2011, um 19:30 Uhr in der Kornschütte des Rathauses in Luzern begrüssen zu dürfen.

Adressänderungen

Sollte sich Ihre Anschrift ändern oder sind Fehler in der Adressierung vorhanden, melden Sie die Korrekturen bitte beim Sekretariat.

Bald ist Weihnachten

Schenken Sie Ihren Liebsten etwas ganz Besonderes. Für CHF 299.- erhalten Sie eine Urkunde für einen Quadratmeter Museggmauer.

Museggmauer im Winterschlaf

Vom 1. November 2010 bis Karfreitag den 22. April 2011 sind Mauer und Türme für die Öffentlichkeit geschlossen.

Mehr Informationen unter:

www.museggmauer.ch

Impressum:

Redaktion/Produktion: Walter Fassbind, Ottavio Bovo, Ueli Habegger, Jürg Manser, Ernst Widmer.
Fotos: Ueli Habegger, Michael Dietrich, Walter Fassbind, Kinderstadtbuch
Druck: beagdruck, Emmenbrücke

Verein für die Erhaltung der Museggmauer

Helen Haas-Peter
Präsidentin
Schädritstrasse 37
6006 Luzern
Telefon 041 370 34 84
helen.haas-peter@sunrise.ch

Sekretariat des Vereins

Walter Fassbind
Vereinssekretär
Diebold-Schilling-Str. 13
6004 Luzern
Telefon 041 412 19 31
w.fassbind@proteco.ch

Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer

Beat Fischer-Baumann
Präsident
Sonnhubel 28
6204 Sempach
Telefon 041 460 44 43
beat.fischer-baumann@bluewin.ch

Geschäftsstelle der Stiftung

Ernst Widmer, Geschäftsführer
c/o Welcome Immobilien AG
Hübelstrasse 18
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 289 64 33
e.widmer@welimmo.ch